

## V. SCHACHT SH D1c/02-03

### 1. ALLGEMEINES

Der Schacht SH D1c/02-03 liegt nur wenige Meter südlich des Brunnens SH D1b/09 am südöstlichen Abhang der Akropolis (Abb. 1. 2; Taf. 131, 4).<sup>190</sup> Wie für jenen Brunnen und den Schacht SH D1a/01 ist auch für diese Struktur zu vermuten, dass sie ursprünglich in ein heute nicht mehr vorhandenes Gebäude oder Bauensemble eingebunden war.<sup>191</sup> Der rechteckige, etwa 100 mal 60 Zentimeter große und 60 Zentimeter tiefe Schacht ist gemauert und hat einen mit Platten ausgelegten Boden.<sup>192</sup> Er war verfüllt mit weicher, von Aschelagen durchsetzter Erde, die einiges an stark zerscherbter Keramik, zwei Webgewichte, Ziegelfragmente und wenige Knochen enthielt.<sup>193</sup> Vollständige Gefäße fehlen. Abgesehen von einer kleinen Zahl von Fragmenten aus mykenischer Zeit gehören die Funde aus dem Schacht dem fortgeschrittenen ersten bis zweiten und vor allem dem dritten Viertel des 5. Jhs. bis etwa 430/20 an. Eine markante Veränderung in der Schichtenabfolge oder eine chronologische Differenzierung zwischen dem oberen und dem unteren Bereich der Verfüllung konnte nicht festgestellt werden. Der Schacht wurde vermutlich in einem Zug oder innerhalb kurzer Zeit mit Erde und darin enthaltenem Abfall ver-

füllt und damit außer Funktion gesetzt. Über dem Schacht verlief eine Schuttschicht, die Keramik von der prähistorischen bis byzantinischen Zeit enthielt.

### 2. FUNDE AUS DER VERFÜLLUNG

#### 2.1. Attische Schwarzfirniskeramik (Kat. 170–182)

Die Fragmente **Kat. 170–175** (Taf. 21. 88) gehören zu Skyphoi korinthischen Typs, von denen **Kat. 170–172** in das späte dritte oder frühe vierte Viertel des 5. Jhs. datiert werden können,<sup>194</sup> während die Fragmente **Kat. 173–175** etwas früher, um die Mitte dieses Jahrhunderts anzusetzen sind. **Kat. 176** (Taf. 21) ist vermutlich Teil einer kleinen einhenkeligen Schale.<sup>195</sup> Ebenfalls von einer einhenkeligen Schale wird das auch an der Bodenunterseite gefirniste Fragment **Kat. 177** (Taf. 21) stammen.<sup>196</sup> Die beiden Schalenfüße **Kat. 178. 179** (Taf. 21. 88) gehören zu jener Variante so genannter Acrocups, welche einen tiefen Körper und einen ausgestellten Rand mit einem torusförmigen, an der Innenseite in steiler Kurve ansteigenden Fuß kombiniert.<sup>197</sup> Die relativ schmalen Proportionen der Schale **Kat. 179** sprechen für ihren zeitlichen Ansatz bereits gegen die Mitte des 5. Jhs.<sup>198</sup> **Kat. 180** (Taf. 21) ist eines der eher seltenen Beispiele eines vollständig gefirnisten Glockenkra-

<sup>190</sup> Der Schacht wurde am 28. August 2001 unter der Leitung von F. Felten und S. Hiller freigelegt; die folgenden Informationen dazu entstammen dem Grabungstagebuch.

<sup>191</sup> S. dazu Kapitel I.2.

<sup>192</sup> Die Oberkante des Schachtes liegt bei Niveau 5.02, der Plattenboden bei Niveau 4.40 über dem Meeresspiegel.

<sup>193</sup> Neben den im Katalog angeführten Stücken fand sich im Schacht folgende Keramik: 36 Fragmente attischer Schwarzfirniskeramik (23 Wand-, 3 Rand- und 2 Henkelfragmente von Skyphoi und Schalen, 4 Wandfragmente von geschlossenen Gefäßen, 1 Rand- und 3 Wandfragmente von großen offenen Gefäßen), 30 Fragmente von äginetischer ‚Kochkeramik‘ (12 Wandfragmente und 1 Randfragment von kleineren geschlossenen Gefäßen, 11 Wandfragmente von offenen Gefäßen, 3 Henkelfragmente und 1 Wandfragment von großen geschlossenen Gefäßen, 1 Rand- und 1 Bodenfragment von Schüsseln), 36 Fragmente unbemalter Grobkeramik (12 Wandfragmente von kleineren geschlossenen Gefäßen, 24 Wandfragmente von größeren gesch-

senen Gefäßen), 9 Wandfragmente von Amphoren, 4 Fragmente prähistorischer Keramik, 16 Fragmente von Ziegeln.

<sup>194</sup> Vgl. TALCOTT 1935, 505f. Nr. 23 Abb. 1; Nr. 32 Abb. 23 („Kontext ca. 440–425“); s. dazu auch SPARKES und TALCOTT 1970, 257 Nr. 320 Taf. 15 („ca. 425“); wenig älter KNIGGE 1972, 603 Nr. 8 Abb. 23, 3. 24, 3 („Kontext 433/32“); wenig jünger CORBETT 1949, 319f. Nr. 27 Abb. 2 Taf. 85 („Kontext ca. 425–400“).

<sup>195</sup> Vgl. z. B. ein relativ kleines Beispiel aus dem 433/32 datierten Gesandtengrab am Athener Kerameikos: KNIGGE 1972, 603 Nr. 12 Abb. 23, 2. 24, 2; zur Entwicklung dieser Form s. SPARKES und TALCOTT 1970, 126f.

<sup>196</sup> Vgl. SPARKES und TALCOTT 1970, 289f. Nr. 751 Taf. 31 („450–425“); 290 Nr. 765 Taf. 30 („ca. 430“); KNIGGE 1972, 603 Nr. 12 Abb. 23, 2. 24, 2 („Kontext 433/32“).

<sup>197</sup> Zur Form s. SPARKES und TALCOTT 1970, 96f.

<sup>198</sup> Vgl. z. B. SPARKES und TALCOTT 1970, 266 Nr. 443. 444 Abb. 5 Taf. 20 („ca. 450“).

ters.<sup>199</sup> Der Firnis der beiden kleinen Olpen **Kat. 181. 182** (Taf. 21) ist, wie häufig bei Gefäßen dieser Art, von vergleichsweise schlechter Qualität.<sup>200</sup>

## 2.2. Korinthische Keramik (Kat. 183)

Das Skyphosfragment **Kat. 183** (Taf. 21) ist die einzige Keramik korinthischer Herkunft aus diesem Schacht. Die in der Henkelzone leicht winkelig geführte, geradlinige Wand entspricht gut der Entwicklung der Form in der fortgeschrittenen ersten Hälfte bis etwa zur Mitte des 5. Jhs.<sup>201</sup>

## 2.3. Äginetische ‚Kochkeramik‘ (Kat. 184–202)

‚Kochkeramik‘ lokaler Herkunft hat einen relativ hohen Anteil an den Funden aus diesem Schacht, wenn auch vollständig oder zu einem größeren Teil erhaltene Gefäße fehlen. **Kat. 184** (Taf. 21) ist das Fragment eines sehr großen, bauchigen Gefäßes, das vermutlich als Chytra mit zwei Vertikalhenkeln ergänzt werden kann.<sup>202</sup> **Kat. 185** (Taf. 22) gehört zu einer rundbodigen Chytra einfacher Form,<sup>203</sup> **Kat. 186** (Taf. 22) zu einer Chytra mit Deckelleiste. Beide Formen sind gängige Erzeugnisse der äginetischen Keramikwerkstätten. Der hohe Rand und die weit vorkragende Deckelleiste verweisen die Chytra **Kat. 186** in die zweite Hälfte des 5. Jhs.<sup>204</sup> Das Bodenfragment **Kat. 187** (Taf. 22) stammt vermutlich von einer Kanne oder einem Amphoriskos, wie sie in Kolonna in Kontexten des 5. Jhs. regelmäßig vorkommen.<sup>205</sup> Die Lopas **Kat. 188** (Taf. 22) ist mit ihrem kaum geschwungenen Rand noch in das dritte Viertel des 5. Jhs. zu datie-

ren.<sup>206</sup> Große Schüsseln mit breitem horizontalem Rand wie **Kat. 189** (Taf. 22) und **190** (Taf. 88) sind unter der lokalen ‚Kochkeramik‘ häufig belegt.<sup>207</sup> Auch bei **Kat. 191** (Taf. 22) wird es sich um eine große Schüssel oder eine Art Bassin handeln.<sup>208</sup>

**Kat. 192** (Taf. 22) gehört zu einer jener großen fußlosen Platten mit vertikalem Rand, die im zweiten und dritten Viertel des 5. Jhs. vorkommen und vermutlich, mit Kohlen belegt, als Untersatz für Grillroste oder haubenförmige Abdeckungen benutzt wurden.<sup>209</sup> Bei **Kat. 193** (Taf. 22) handelt es sich vermutlich um einen tragbaren Herd oder um eine Platte mit hohem Rand, wie die Brandspuren an der geglätteten Innenseite zeigen. Flache Deckel mit unprofiliertem Rand und einfachem zapfenförmigem Knauf (**Kat. 194–198** Taf. 23. 88) wurden während des ganzen 5. Jhs. zum Zudecken von Lopades, Pfännchen und Ähnlichem verwendet.<sup>210</sup> Hohe haubenförmige Abdeckungen wie **Kat. 199** (Taf. 23) benutzte man – vermutlich auch in Kombination mit Platten in der Art von **Kat. 192** – zum Backen oder zum Warmhalten von Kohlen.<sup>211</sup> Zylindrische Aufsätze wie **Kat. 200** (Taf. 88) saßen in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. auf dem Rand von kleinen tragbaren zylindrischen Herden und bildeten zusammen mit zungenförmigen Vorsprüngen an der Innenseite des Randes die Halterung für Kochtöpfe.<sup>212</sup> **Kat. 201** (Taf. 23) gehört zum Gestänge eines Grillrosts.<sup>213</sup> Das Randfragment **Kat. 202** (Taf. 23) stammt von einer Kanne oder einem Amphoriskos; es ist aus einem der lokalen ‚Kochkeramik‘ verwandten, hell gebrannten und körnigen Material gefertigt, das

<sup>199</sup> S. SPARKES und TALCOTT 1970, 55; vgl. bes. 240 Nr. 60 Taf. 3 („ca. 420“).

<sup>200</sup> Vgl. bes. Beispiele aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 5. Jhs.: SPARKES und TALCOTT 1970, 255 Nr. 278. 279. 281 Taf. 13; KNIGGE 1976, 149 Nr. 279, 2; 151 Nr. 287, 1; 158 Nr. 356, 3 Taf. 78, 3.

<sup>201</sup> Zur Entwicklung der Form s. PALMER 1964, 124; BENTZ 1982, 26f.; RISSER 2001, 54f.

<sup>202</sup> Vgl. z. B. SPARKES und TALCOTT 1970, 371 Nr. 1928 Abb. 18 Taf. 93 („Kontext ca. 460–440“; zur äginetischen Herkunft dieses Gefäßes s. KLEBINDER-GAUSS und STRACK in Vorbereitung).

<sup>203</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.1.

<sup>204</sup> Zur Entwicklung der Form s. Kapitel X.4.2; vgl. SPARKES und TALCOTT 1970, 373 Nr. 1953–1955 Abb. 18 Taf. 94 (Kontexte „ca. 425–400“); TALCOTT 1935, 513 Nr. 80 Abb. 26 („Kontext ca. 440–425“); PEASE 1937, 304 Nr. 205 Abb. 36 („Kontext 460–420“); KNIGGE 2005, 151 Nr. 309. 310 Taf. 85 („Kontext 4. Viertel 5. Jh.“); CARLSON 2003, 593 Abb. 21 („Kontext ca. 440–425“).

<sup>205</sup> Vgl. z. B. **Kat. 56** (Taf. 5. 76) aus einem in das späte 1./frühe 2. Viertel des 5. Jhs. datierten Kontext oder **Kat. 114.**

**129** (Taf. 13. 15. 83. 85) aus einem um 430/20 datierten Kontext.

<sup>206</sup> Zur Entwicklung der Form und ihrem Aufkommen im dritten Viertel des 5. Jhs. s. Kapitel X.4.3; vgl. z. B. das ein wenig jüngere Beispiel **Kat. 134** (Taf. 17) aus einem um 430/20 datierten Kontext und deutlich jüngere Lopades aus Kontexten des vierten Viertels des 5. Jhs. (JONES *et al.* 1962, 99 Nr. 82. 83 Abb. 11) bzw. des späten 5. Jhs. (COLDSTREAM 1972, 165 Nr. 78. 79 Abb. 49; ebenda 307 zur möglichen äginetischen Herkunft dieser Stücke).

<sup>207</sup> S. Kapitel X.4.5; vgl. z. B. **Kat. 64** (Taf. 6. 76).

<sup>208</sup> Vgl. z. B. SPARKES und TALCOTT 1970, 359 Nr. 1742 Taf. 81 („Kontext ca. 450–425“).

<sup>209</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.7.

<sup>210</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.4.

<sup>211</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.7.

<sup>212</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.7; vgl. z. B. SPARKES und TALCOTT 1970, 377 Nr. 2019 Abb. 19 Taf. 97 („Kontext ca. 425–400“); TALCOTT 1935, 520 Nr. 106 Abb. 27 („Kontext ca. 440–425“); PEASE 1937, 306 Nr. 213 Abb. 36 („Kontext 460–420“).

<sup>213</sup> Zur Form s. Kapitel X.4.7; vgl. das relativ vollständige Beispiel **Kat. 392** (Taf. 37. 101).

in Kolonna immer wieder begegnet, wenn es auch nie besondere Beliebtheit erlangte.<sup>214</sup>

#### 2.4. Transportamphoren (Kat. 203)

Die Herkunft der Amphore **Kat. 203** (Taf. 23. 88) kann vorerst nicht bestimmt werden.<sup>215</sup> Sie steht sog. Solokha I-Amphoren nahe, die durch einen schweren, dreieckig profilierten Rand, einen breiten, ovoiden Körper und einen knopfförmigen Fuß charakterisiert werden.<sup>216</sup> Amphoren dieser Form wurden ab dem 5. Jh. in verschiedenen Produktionszentren hergestellt, welche vor allem in der südöstlichen Ägäis und im Bereich der kleinasiatischen Küste vermutet werden. In Athen sind sie bislang ab dem dritten Viertel und vor allem im vierten Viertel des 5. Jhs. belegt.<sup>217</sup> Der bei der Amphore **Kat. 203** nicht sehr weit ausladende Rand mit dem hoch liegenden Grat weist – soweit überhaupt eine chronologische Entwicklung dieser Form verfolgt werden kann – auf eine Entstehung noch im dritten Viertel des 5. Jhs. hin.<sup>218</sup> Dieser zeitliche Ansatz entspricht auch dem Fundkontext, dessen jüngste Keramik um 430/20 datiert. Bemerkenswert ist das Fehlen der sonst bei dieser Form üblichen Daumeneindrücke am unteren Henkelansatz.

#### 2.5. Webgewichte (Kat. 204, 205)

Das Webgewicht **Kat. 204** (Taf. 23) in Form einer abgeschnittenen Pyramide kommt aus Attika, wo dieser Typ am gängigsten ist.<sup>219</sup> **Kat. 205** (Taf. 23. 88) ist vermutlich ebenfalls ein attisches Erzeugnis.

#### 2.6. Terrakotten (Kat. 206)

**Kat. 206** (Taf. 88) ist das Fragment eines Tonreliefs, dessen fein modellierte Vorderseite die Schulter eines Pferdes, den Ansatz seines Halses mit der Mähne und die in die Mähne greifende Hand des

Reiters zeigt. An der Mähne sowie vereinzelt auch an der Schulter und am Hals des Pferdes sind Reste einer weißen Grundierung zu erkennen; von der übrigen, ursprünglich sicherlich vorhandenen farbigen Bemalung blieb nichts erhalten.<sup>220</sup>

**Kat. 206** gehört zu einer Gruppe von Artefakten, die nach einer ersten zusammenfassenden Studie von P. Jacobsthal als ‚melische Reliefs‘<sup>221</sup> bezeichnet wurden: Dabei handelt es sich um Reliefplatten, die mit Hilfe von Modeln angefertigt wurden und verschiedene, vornehmlich mythologische Themen darstellen. Die Platten fanden sich sowohl in Heiligtümern als auch in Gräbern und waren dort vermutlich einzeln aufgehängt oder -gestellt.<sup>222</sup> Jacobsthals Benennung basierte auf seiner Annahme, dass diese Reliefs auf Melos hergestellt wurden, wo die Mehrheit der ihm bekannten Beispiele zutage gekommen war.<sup>223</sup> Neue Untersuchungen, die neben stilistischen und technischen Aspekten auch naturwissenschaftliche Analysen einbeziehen, weisen nun auf verschiedene Werkstattzentren hin, deren beide bedeutendste in Attika und im inselionischen Raum lokalisiert werden.<sup>224</sup> Anstelle des missverständlichen Namens ‚melische Reliefs‘ wurde daher zuletzt die neutralere Bezeichnung ‚Jacobsthal-Reliefs‘ vorgeschlagen.<sup>225</sup> Reliefplatten dieser Art waren nur innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne zwischen ca. 500 und 440 in Verwendung.<sup>226</sup> **Kat. 206** findet im Motiv, in der Herstellungsart sowie im Stil und in der Wiedergabe einzelner Details eine unmittelbare Parallele in einem Relief aus Melos, das den Kampf des Bellerophon mit der Chimaira zeigt; die Datierung dieses Reliefs in die 480er bis 470er Jahre und seine Zuweisung an den sog. inselionischen Werkstattkreis können auch für unser Fragment geltend gemacht werden.<sup>227</sup>

<sup>214</sup> S. Kapitel IX.1.2.5 und 2.2.3; vgl. z. B. **Kat. 39** (Taf. 3. 73).

<sup>215</sup> Zu **Kat. 203** s. auch Kapitel IX.1.3.6 und 2.3.2.5 unter **CKOL 75**.

<sup>216</sup> S. dazu LAWALL 1995, 218–233; bes. 218 Anm. 1; LAWALL 2000, 66; V. NØRSKOV und J. LUND in: VAAG *et al.* 2002, 60–62.

<sup>217</sup> LAWALL 1995, 218.

<sup>218</sup> S. LAWALL 1995, 220.

<sup>219</sup> Zu Webgewichten dieser Art s. DAVIDSON 1943, 73–76; DAVIDSON 1952, 161.

<sup>220</sup> Zur farblichen Fassung dieser Reliefs s. STILP 2006, 25f.

<sup>221</sup> JACOBSTHAL 1931.

<sup>222</sup> So STILP 2006, 67–69; dagegen nimmt JACOBSTHAL 1931, 107–109 für die Reliefs eine ausschließlich sepulkrale Verwendung als Verzierung von hölzernen Kästen oder Holzsärgen an; zu den bekannten Fundkontexten aus Heiligtümern und Gräbern s. STILP 2006, 65–67.

<sup>223</sup> JACOBSTHAL 1931, 153f.

<sup>224</sup> STILP 2006, 60–63; MOLLARD-BESQUES 1954, 101 denkt an spezialisierte Werkstätten an den jeweiligen Herkunftsorten der bekannten Stücke, wie etwa in Attika, Böotien, Ägina, auf der Peloponnes usw.; s. auch PEPPA-PAPAIOANNOU 2001, 128.

<sup>225</sup> STILP 2006, 1f.

<sup>226</sup> STILP 2006, 52.

<sup>227</sup> S. STILP 2006, 52. 84f. 179f. Nr. 33 Taf. 15. 63; JACOBSTHAL 1931, 27 Nr. 19 Abb. 4 Taf. 10 hält dieses Relief für ein melisches Erzeugnis und weist es seiner älteren sog. strengen Gruppe zu, die er von den späten 70er Jahren bis in die 60er Jahre des 5. Jhs. ansetzt; s. auch HIGGINS 1954, 167f. Nr. 616 Taf. 80; vgl. auch zwei typengleiche, stilistisch mit **Kat. 206** eng verwandte Reliefs mit der Darstellung des Perseus und der Medusa: STILP 2006, 52. 188f. Nr. 47. 48 Taf. 21 datiert auch diese beiden Reliefs in die 480er bis 470er Jahre und weist sie demselben inselionischen Werkstattkreis zu wie seine Nr. 33.

**Kat. 206** ist auf Ägina nicht der erste Fund seiner Art: Bereits zuvor waren von der Insel neun Reliefs mit unterschiedlichen, meist mythologischen Darstellungen bekannt.<sup>228</sup> Die zwischen den 480er Jahren und ca. 440 angesetzten Reliefs werden verschiedenen Werkstattkreisen zugeordnet, wobei jene, die wie **Kat. 206** dem inselionischen Werkstattkreis und den

480er bis 470er Jahren angehören, deutlich überwiegen. Während für die Mehrheit der Reliefs aus Ägina der genaue Fundort unbekannt ist, stammen zwei Beispiele aus Kolonna selbst: Ein Relief aus den 470er bis 460er Jahren zeigt die Fußwaschung des Odysseus, das andere um 440 datierte Fragment stellt vermutlich die Cheophoren dar.

---

<sup>228</sup> S. die Zusammenstellung bei STILP 2006, 163–165 Nr. 10 Taf. 4; 176 Nr. 29 Taf. 13; 177 Nr. 31 Taf. 14; 198 Nr. 62 Taf. 28 aus Kolonna; 206 Nr. 75 Taf. 32; 207 Nr. 77 Taf. 33; 212

---

Nr. 82 Taf. 37 aus Kolonna; 223f. Nr. 107 Taf. 43; 239 Nr. 142 Taf. 53; zu den beiden Beispielen aus Kolonna s. auch MARGREITER 1988, 28. 71 Nr. 188. 189 Taf. 14.